DEUTSCHES GLOCKENMUSEUM

ATTAMEN WESTFALIA CANTAT

Eine Festschrift für Claus Peter zur Vollendung des 70. Lebensjahres

Herausgegeben von

Konrad Bund, Rüdiger Pfeiffer-Rupp
und Jan Hendrik Stens

Gescher (Westf.) 2017

Umschlag, Vorderseite: Gloriosa des Erfurter Doms, Gerhard van Wou 1497, 11.367 kg;
Photo: Repro nach W. ELLERHORST, Handbuch der Glockenkunde, Weingarten 1957, Tafel 7.

Rückseite: Bamberg, Dom, Heinrichsglocke, Rippenaufmaß durch Claus Peter und Konrad Bund,
danach Umzeichnung durch Westf. Amt f. Denkmalpflege, Münster.

Schriften aus dem Deutschen Glockenmuseum

Herausgegeben von

KONRAD BUND, RÜDIGER PFEIFFER-RUPP
und JAN HENDRIK STENS

Heft 14

1984 – 2011

DEUTSCHES GLOCKENMUSEUM

2012

Das Heft 14 der SCHRIFTEN AUS DEM DEUTSCHEN GLOCKENMUSEUM
kostet im Einzelbezug € 40,– + Versandkosten.

Mitglieder des DEUTSCHEN GLOCKENMUSEUMS e. V.
erhalten das Heft zum Mitgliederpreis von € 35,– + Versandkosten.

Gedruckt mit Mitteln des DEUTSCHEN GLOCKENMUSEUMS E. V.
und einem Zuschuß der Evangelischen Kirche von Westfalen

ISSN 1862-8613

Alle Rechte vorbehalten.
© 2017 DEUTSCHES GLOCKENMUSEUM E. V.
Lindenstraße 2, 48712 Gescher
Satz und Layout: KONRAD BUND
deutsches@glockenmuseum.de

Gesamtherstellung: MF Print Bindeservice, Hürth bei Köln.
Auslieferung Oktober 2017.

Inhaltsverzeichnis

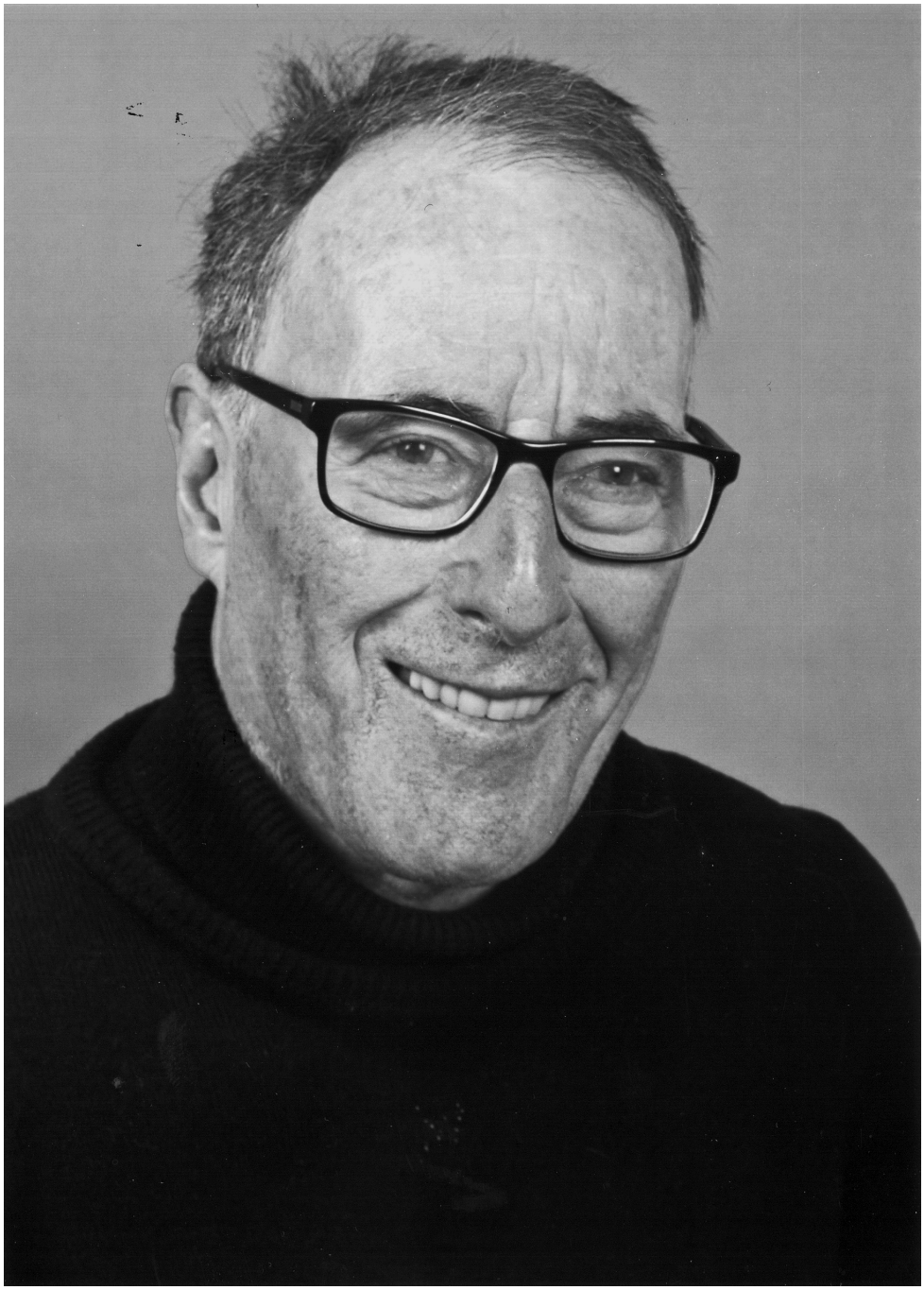
Vorwort der Herausgeber VII

MATTHIAS FRISKE: Bronzegießer des frühen 14. Jahrhunderts im östlichen Niedersachsen und der westlichen Altmark 1
ANDREAS PHILIPP: Was wissen wir über Claus von Mühlhausen? – Überlegungen zu einem Glockengießer des späten Mittelalters in Thüringen 25
†JÖRG POETTGEN: Zwei alte Schwestern im Turm von Gürzenich – die über 550 Jahre alten Glocken „Maria“ und „Katharina“, aus dem Nachlaß hg. von KONRAD BUND 29
ALBERT ZASADA und KONRAD BUND: Neugewonnene Kenntnisse und daraus sich ergebende Fragen zu den 1487 gegossenen Geläuten GERHARDS VAN WOU für den Dom und die Petrikirche zu Hamburg – Ein Briefwechsel 33
SJOERD VAN GEUNS: Erhaltene und verschwundene Flankenreliefs und sonstige Verzierungen auf den Glocken Geerts van Wou. Aus dem Niederländischen von Konrad Bund 49
KLAUS HAMMER: Werkübersicht über die von Claus und Hans Zeitlos betriebenen Glockengießhütten in Schweinfurt und Bamberg zur Zeitenwende um 1500 69
GERHARD BEST/THEO HALEKOTTE: Drei bis vier (fast) verschwundene Glocken von Herman Vogel – mit Anmerkungen zur Respektierung und zum Schutz historischer Klangbilder nach 1945 87
JEFFREY BOSSIN: Ein Carillon für das Potsdamer Stadtschloß 97
CONRAD BUND: Die sechzehn Choräle der verlorenen Markus-Passion BWV 247 Johann Sebastian Bachs. Untersuchung und Edition 105
BERNHARD BONKHOFF: Glockenmusik bei Peter Lindemann, dem Gießer der Speyerer Domglocken – seine Geläutedispositionen für Dörfer und Städte 155
Mit einem herausgeberischen Anhang zu BONKHOFFs Ausführungen zum Lindemann-Geläute des Domes zu Speyer von RÜDIGER PFEIFFER-RUPP 164
GERARD GUŹLAK: Bienenglöckchen – ein kurzer Beitrag zur Anthropologie des Gegenstandes 169
DAVID MCCLOY: Zur Glockenabgabe im Oldenburger Land im Ersten und Zweiten Weltkrieg 175
RÜDIGER PFEIFFER-RUPP: Zur Schlag- und Nebenschlagtonermittlung mittels mikroton transponierter ähnlich timbrierter Vergleichsglocken am Beispiel der Kölner St. Petersglocke 193
RAINER SCHÜTTE: Der Nachlaß Aloys Rüther (1875–1937) im Westfälischen Glockenmuseum Gescher 223
HENDRIK SONNTAG: „Glockengeschichte Westfalens wird in Gescher festgehalten“ – Das WESTFÄLISCHE GLOCKENMUSEUM GESCHER 229
GERHARD HOFFS: Erarbeitung eines Glockeninventars der Glockenlandschaft im Erzbistum Köln und den Bistümern Aachen und Essen 241
THOMAS UIBEL: Geläutedispositionen unter Berücksichtigung der harmonischen Funktionen der einzelnen Tonstufen mit Moll- und Durglocken mit Unteroktaven und Untersexten 249
CHRISTOPH SCHMITT: Metallurgische Betrachtung von Glockenbronzen 261
NORBERT JACHTMANN: Inventarisierung der Pretiosa und der Speciosa des Kölner Domgeläutes im Jahre 2015 269
ANDREAS RUPP/MICHAEL PLITZNER: Die Optimierung des Glockenläutens – ein Spannungsfeld zwischen Meßdaten und Höreindruck 275

Biobibliographischer Anhang

Claus Peter – Curriculum vitae 285
Claus Peter – Auswahlbibliographie nach Sachgebieten 286
RÜDIGER PFEIFFER-RUPP: Laudatio für Claus Peter 291
Beiträgerverzeichnis 301
Tabula gratulatoria 304
RÜDIGER PFEIFFER-RUPP: Übersicht der Tonbeispiele auf der Begleit-Audio-CD zu Artikeln in diesem Heft 14 (2017) der *Schriften aus dem Deutschen Glockenmuseum* 306

* * *



Dr. phil. Claus Peter
April 2017

Campanologia poetica mediaevalis – Glocke und Glockenklang in mittelalterlicher Dichtung

Alexander Neckam (1157–1217), Laudes divinae sapientiae 6, 75-88

75 *Campanaeque sonus fit gratior auribus, aeri*	Glockenklang wird den Ohren gefälliger, wenn du
Purius argentum si sociare velis.	reineres Silber dem Erz dann noch hinzufügen willst.
Ut de campana scribam, vel pauca facultas	Über die Glocke zu schreiben, hierzu reicht mir schon wenig
Suppetit, ad mentem quaestio prisca redit:	Kenntnis, doch in den Sinn kehrt altes Fragen zurück:
Si nola pulsetur modico circumdata filo,	Wird die Glocke geläutet, mit dünnem Faden umwunden,
80 *Findetur; quaenam causa subesse potest?*	wird sie zerspringen; jedoch, was kann die Ursache sein?
Clausus pororum latebris aer latet, illum	Eingeschlossene Luft ist verborgen in Innern der Poren,
Expellit virtus impetuosa soni.	doch sie treibt heraus heftigen Schalles Gewalt.
Sed ne consummet egressum, praecedit obstans	Daß einen Ausgang sie findet, steht ein Faden hindernd im Wege,
Filum, sicque novum rimula praebet iter.	und so bietet allein hier einen Ausweg ein Sprung.
85 *Nam sic campanam praeceps allisio reddit*	So hinterläßt der jähe Anschlag die Glocke gespalten,
Fissam, sed sonitum reddere fissa nequit.	und nicht geben kann sie, ist sie gesprungen, noch Klang.
Si tamen ornetur pars summa foramine rite	Doch wenn verziert ist die Haube richtig mit einer Öffnung,
Facto, non deerit gratia grata soni.	dann wird fehlen nicht die schöne Anmut des Klangs.
	(Deutsche Übersetzung Konrad Bund)

Vorwort der Herausgeber

ATTAMEN WESTFALIA CANTAT (Und Westfalen singt doch!) – das alte Vorurteil, daß Westfalen nicht singe (*Westfalia non cantat*), welches es mit Pommern teilt, hat der westfälische Glockensachverständige, Musiker und Lehrer Claus Peter, auch wenn er ein aus Bamberg zugewanderter Franke ist, widerlegt: er hat das weithin unbekannte oder ignorierte glockenmusikalische Potential dieser Landschaft (und n. b. auch Pommerns!) durch seine jahrzehntelange kunst- und musikwissenschaftliche Inventarisations- und Forschungstätigkeit erschlossen und in weitgespannter, auf eingehende Kenntnisse benachbarter deutscher und europäischer Glockenlandschaften gegründete Vergleichs- und Urteilsmöglichkeiten gestützte Publikations- und Vortragstätigkeit in seiner Bedeutung gewürdigt und sowohl unter campanologischen Fachleuten wie unter Laien bekanntgemacht.

So lag es nahe, aus Anlaß seines 70. Geburtstages die Arbeit des befreundeten und jederzeit zum wissenschaftlichen Austausch bereiten Kollegen in akademischer Form zu würdigen und ihm auf dem in Braunschweig gehaltenen 24. KOLLOQUIUM ZUR GLOCKENKUNDE am DEUTSCHEN GLOCKENMUSEUM am 1. Oktober 2016 eine Probe der hier nun in gedruckten Form vorgelegten Festschrift feierlich zu überreichen. Es folgt ein Auszug aus der damaligen *Praefatio*:

Dies ist erst das provisorische *Vorwort zum Dir zum Festtag der Vollendung Deines 70. Lebensjahres, dem 5. Oktober 2016, überreichten (wenn auch nicht so ganz „blinden") „Blindexemplar" der Dir zugedachten künftigen Festschrift, die, da Du Dir mit 2016 ein „JAHRBUCH-Jahr" für Deinen runden Geburtstag ausgesucht hast, in dem unsere Autoren turnusgerecht 40 Bogen = 640 Seiten Jahrbuch zu Papier und die unterzeichneten Herausgeber dieselben zum Druck zu bringen hatten, was ja nun doch ein bißchen Arbeit macht, erst 2017, in einem JAHRBUCH-freien Jahr, in Druck gehen kann und Dir auf dem nächstjährigen 25. KOLLOQUIUM ZUR GLOCKENKUNDE in Gescher überreicht werden soll. Gleichzeitig bist Du ganz sicher einer der ganz wenigen Forscher, denen schon im Jahr ihrer akademischen Promotion zum Grad eines* Doctoris philosophiae *eine Festschrift gewidmet wird, die eine Würdigung jahrzehntelanger Forschungsleistung darstellt.*

Hier in diesem Kreise Begründungen für diese Ehrung vortragen zu wollen, hieße γλαῦκες Ἀθήναζε φέρειν (glaûkes Athénaze phérein)*, d. h., Eulen, das antike Wappentier dieser Stadt (das übrigens noch heute den Revers der griechischen Ein-Euromünze ziert), nach Athen zu tragen, wie die alten Griechen zu sagen pflegten, wenn sie etwas schlicht als überflüssig betrachteten: jeder der hier versammelten Campanologen kennt Deine zahlreichen methodisch grundlegenden Schriften, Vorträge und Gutachten und ist sich ihrer Bedeutung bewußt für die Förderung einer streng wissenschaftlichen, ganzheitlichen Ausrichtung der Campanologie in allen ihren zahlreichen unterschiedlichen und allzuoft nur isoliert behandelten Einzelaspekten als eines umfassenden, komplexen Forschungsgebiets.*

Daß das DEUTSCHE GLOCKENMUSEUM, mit dem Du seit seiner Errichtung im Jahre 1984 als Autor und Mitautor so mancher seiner Veröffentlichungen, als Vortragender auf fast allen unseren KOLLOQUIEN ZUR GLOCKENKUNDE und als Leiter von Exkursionen und praktischen Übungen sowie als spiritûs rector moderans *der Erfurter* Gloriosa-*Ausstellung von 1997 und seit 1993 als Mitglied des WISSENSCHAFTLICHEN BEI-*

RATS auf das Engste verbunden bist, sich in der Pflicht sieht, eine Deine Arbeit würdigende Festschrift herauszugeben, bedarf ebensowenig einer Begründung. Formal handeln wir Herausgeber in Verfolgung eines diesjährigen Beschlusses des Vorstands des DEUTSCHEN GLOCKENMUSEUMS E. V.

Was Dir hier überreicht wird, ist als „Vorausschau“ und „Anzahlung“ auf das in Arbeit befindliche Endprodukt zu verstehen: Enthalten sind der Entwurf des Vorspanns des geplanten Bandes mit 8 Druckseiten, darin eine Inhaltsübersicht des aktuellen Standes der Titel eingegangener bzw. der Arbeitstitel aus Gründen der durch Anforderungen der Berufstätigkeit begrenzten Arbeitsmöglichkeiten der Autoren erst für die zweite Jahreshälfte zugesagter Beiträge und dazu lose Ausdrucke der schon fertig oder weitgehend (unter auktoriellem Vorbehalt weiterer Perfektionierung oder Ergänzung bis zum späteren Redaktionstermin) eingerichteten Manuskripte im Umfang von zusammen 115 Seiten.

Inzwischen sind die damals noch in der Mache befindlichen, den größeren Teil der dem Jubilar gewidmeten Festschrift mit jetzt 318 Seiten und 302 Abb. bildenden Beiträge eingegangen und für den Druck eingerichtet worden.

Die hier jetzt versammelten Beiträge spiegeln die vielfältigen wissenschaftlichen und fachlichen Beziehungen des zu Ehrenden, sind daher thematisch nicht nur areal bezogen, sondern reichen auch über nationale Grenzen hinaus. Ebenso finden sich auch methodenbezogene Beiträge. Da im Glockensachverständigen Claus Peter auch ein Musiker wohnt, ist es verständlich, daß auch ein musikologischer Beitrag (des erstgenannten Herausgebers) hier seinen Platz finden konnte. Der Beitrag faßt die bislang unveröffentlichten, im Monographieumfang vorliegenden Überlegungen Konrad Bunds zur Rekonstruktion von Johann Sebastian Bachs bis auf den Textdruck verschollener *Markus-Passion BWV 247* mit Hauptgewicht auf den 16 Chorälen zusammen.

Der westfälische Schwerpunkt tritt zu Tage in den Beiträgen von Gerhard Best und Theo Halekotte über Glocken von HERMAN VOGEL, Rainer Schütte über den im WESTFÄLISCHEN GLOCKENMUSEUM hinterlegten Nachlaß von ALOYS RÜTHER und Hendrik Sonntag über DAS WESTFÄLISCHE GLOCKENMUSEUM GESCHER. Die Glockenablieferungen beider Weltkriege in einer historisch mit dem Bistum Münster historisch eng verbundenen Nachbarregion, dem Oldenburger Münsterland, werden im Beitrag von David McCloy behandelt. Mit Claus Peters Beschäftigung mit dem Werk GERHARDS VAN WOU korrespondieren die Themen der Beiträge von Matthias Friske, Andreas Philipp, Albert Zasada und Sjoerd van Geuns. Von einer mit Claus Peter nach von diesem entwickelten Verfahren mit diesem gemeinsam durchgeführten Inventarisationsaktion berichtet Norbert Jachtmann. Über die glockenmusikalische Inventarisierung am Beispiel des Erzbistums Köln äußert sich Gerhard Hoffs. Themen der historischen Campanologie behandeln die Beiträge von † Jörg Poettgen (aus dem Nachlaß), Klaus Hammer, Jeffrey Bossin, Bernhard Bonkhoff, ein biosemiotisch-anthropologisch-volkskundliches Thema Gerard Guźlak. Mit Fragen der empirischen Validierung der auditiven Klangbildinventarisation befaßt sich der Beitrag von Rüdiger Pfeiffer-Rupp; Thomas Uibel zieht Schlußfolgerungen von Klangbildparametern auf die Optimierung von Geläutedispositionen. Auf praktische Erfahrungen gestützte Einblicke in die Prozesse des Glockengusses gewährt CHRISTOPH SCHMITT; den Zusammenhang zwischen Meßdaten des Bewegungsverlaufs und dem Höreindruck des Glockenläutens explorieren Andreas Rupp und Michael Plitzner. Alle diese Themen finden ihre Entsprechung im weitgespannten Arbeitsfeld des Jubilars.

Wir, die unterzeichneten Herausgeber, sprechen Claus Peter sowohl als persönlichem Freund unsere wie auch als hochgeschätztem Forscherkollegen im Auftrage des DEUTSCHEN GLOCKENMUSEUMs dessen allerbesten Wünsche für Gesundheit, Schaffenskraft und noch lange Jahre fruchtbarer Forschungstätigkeit aus und bringen vor allem die Hoffnung zum Ausdruck, daß recht bald der erste Band seines *opus magnum*, des *Deutschen Glockenatlas Westfalen*, zum Druck befördert werden kann.

Gescher, Brühl und Köln, im Frühjahr 2017

KONRAD BUND RÜDIGER PFEIFFER-RUPP JAN HENDRIK STENS

* * *